



LfL

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Eingewanderte Schädlinge



Bedeutung eingewanderter Schädlinge:

Durch den weltweiten Transport und sich verändernde Klimabedingungen nimmt die Bedeutung von invasiven Arten in Deutschland zu.

Vor allem Insekten aus Ostasien gelingt immer öfter eine Etablierung in Europa. Da die klimatischen Bedingungen in den Herkunftsländern der Schädlinge oft ähnlich sind zu Deutschland, können die Tiere schnell, ausgehend von meist kleinen Populationen den Weg in die heimischen Ökosysteme schaffen. Erschwerend kommt hinzu, dass heimische Gegenspieler oft schlecht gegen diese Arten angepasst sind und die Populationen der invasiven Art so nur in einem sehr geringen Umfang durch Gegenspieler reguliert werden.

Auch Schädlinge aus der Mittelmeerregion können seit einigen Jahren vermehrt in Deutschland gefunden werden. Besonders die zunehmend milderen Winter helfen ihnen bei ihrer Etablierung.

Hat sich eine Art erst in einem Ökosystem etabliert, ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, sie wieder zurückzudrängen.

Deshalb führt die Europäische Union und ihre Mitgliedsländer Kontrollen durch, um gebietsfremde Arten mit hohem Schadpotential frühzeitig zu erkennen. Im Falle eines Auftretens innerhalb eines Landes eines Schädling werden an den Schädling angepasste Gegenmaßnahmen durchgeführt, damit die Art wieder zurückgedrängt wird.

Schäden entstehen unter anderem für die Land- und Forstwirtschaft, den Gartenbau, die heimische Umwelt, die irreversibel gestört wird, und die Gesellschaft im Allgemeinen (zum Beispiel die Marmorierete Baumwanze als Lästling für Anwohner).



Marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*)

Biologie: Die Marmorierte Baumwanze stammt ursprünglich aus Ostasien und wurde 2004 das erste Mal in Europa gefunden. Seit 2011 verbreitet sie sich zunehmend in Deutschland. Sie wird maximal 1,7 cm groß und sieht der heimischen Grauen Gartenwanze sehr ähnlich. Die Marmorierte Baumwanze hat jedoch im Gegensatz zur Grauen Gartenwanze keinen Dorn am Bauch und bis zu fünf hellen Flecken auf dem Rücken. Vor allem die adulten Tiere und auch die flugunfähigen Nymphen sind sehr mobil und wechseln über das Jahr oftmals ihre Wirtspflanze. Die Eiablage erfolgt in Eigelegen aus meist 28 weißlichen Eiern vor allem auf der Unterseite von Blättern witterungsabhängig ab circa Ende Mai. In Deutschland durchläuft die Art meist eine Generation pro Jahr und überwintert als adultes Tier in geschützten Umgebungen, oftmals in Häusern.

Betroffene Kulturen: Die Art lebt auf über 300 verschiedenen Wirtspflanzen. Bevorzugt werden unter anderem Trompetenbäume und Blauglockenbäume. Von den gartenbaulich relevanten Arten werden unter anderem Äpfel, Birnen, Haselnüsse, Pfirsiche, Tomaten, Paprika und Bohnen geschädigt.



Grüne Reiswanze (*Nezara viridula*)

Biologie: Die Grüne Reiswanze stammt ursprünglich wahrscheinlich aus dem Osten Afrikas und tritt seit den 1970ern vereinzelt in Deutschland auf. Durch zunehmend mildere Winter tritt sie seit den 2010er Jahren verstärkt als Schädling schwerpunktmäßig im Gewächshaus auf. Die Art überwintert als adultes Tier vor allem in der Bodenstreu. Sie wird circa 1,6 cm groß und sieht der heimischen Grünen Stinkwanze sehr ähnlich. Zur Unterscheidung können die drei bis fünf hellen Punkte auf dem Rückenschild dienen, die nur auf der Grünen Reiswanze vorhanden sind. Die Nymphen sind erst größtenteils dunkel und werden später zunehmend grünlich. Die Eiablage erfolgt in gelblichen Eigelegen von meist 60-90 Stück in einer typischen rechteckigen Form. Im Gegensatz zur mobilen Marmorierten Baumwanze ist sie eher träge, kann jedoch aufgrund ihrer grünlichen Farbe in einem Bestand schnell übersehen werden.

Betroffene Kulturen: Auch die Grüne Reiswanze hat ein sehr breites Wirtspflanzenspektrum. Sie bevorzugt krautige Pflanzen und befällt oft Fruchtgemüse wie Tomaten, Paprika und Bohnen sowie Beerenobst.



Amerikanische Kiefernwanze (*Leptoglossus occidentalis*)

Biologie: Die ursprünglich aus den USA stammende Amerikanische Kiefernwanze wurde 2006 das erste Mal in Deutschland nachgewiesen und hat sich in sehr kurzer Zeit in alle Teile Deutschlands verbreitet. Sie gehört zur Familie der Randwanzen, zu der auch die heimische Lederwanze gehört. Sie wird knapp 2 cm lang und ist im Gegensatz zu Baumwanzen eher länglicher. Sowohl die Nymphen als auch die adulten Tiere sind bräunlich bis schwarz gefärbt. Ein Teil des hintersten Beinpaars ist bei den adulten Tieren verdickt. Die Eier werden im späten Frühjahr auf die Nadeln verschiedener Nadelbäume gelegt und die Art durchlebt eine Generation pro Jahr. Die adulten Tiere überwintern in geschützten Umgebungen und werden deshalb vor allem im Oktober und November als Lästling in oder an Häusern wahrgenommen.

Betroffene Kulturen: Neben der namensgebenden Kiefer saugt die Wanze auch an den Blüten, Samen und Nadeln anderer Nadelbäume. Wirtschaftlich relevant ist



Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*)

Biologie: Die Kirschessigfliege stammt ursprünglich aus Ostasien und wurde 2011 das erste Mal in Deutschland gefunden. Heute ist sie deutschlandweit verbreitet. Sie ist eng mit heimischen Fruchtfliegen verwandt und ist mit einer Größe von circa 3 mm ähnlich klein. Die nur mit einer Lupe sichtbaren Erkennungsmerkmale sind bei den Männchen ein schwarzer Fleck auf den Flügeln und bei den Weibchen ein Legeapparat mit kräftigen Zähnen. Dadurch kann die Art im Gegensatz zu den heimischen Fruchtfliegen auch gesunde weichschalige Früchte befallen. Die Art legt ihre Eier in den Früchten ab. Die innerhalb der Frucht schlüpfenden Larven fressen 8-14 Tage von der Frucht, wodurch diese matschig werden. Da ein Weibchen 400 Eier im Laufe weniger Wochen ablegen kann, hat die Art ein sehr hohes Vermehrungspotential. Zum hohen Schadpotential trägt auch bei, dass die Tiere bis zu 13 Generationen pro Jahr bilden können.

Betroffene Kulturen: Die Art befällt vor allem weichschalige Früchte. Von den Nutzpflanzen sind vor allem Kirschen, Heidelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Hohlunder, Johannisbeeren und Pflaumen betroffen.



Japankäfer (*Popilia japonica*)

Biologie: Der ursprünglich aus Ostasien stammende Japankäfer wurde 2021 das erste Mal lebend in einer Falle in Deutschland (in Freiburg) entdeckt, nachdem er vorher schon im benachbarten Ausland auftrat. Er ist aktuell von der EU als Quarantäneschädling eingestuft. Eine weitere Verbreitung beziehungsweise Etablierung des Käfers ist zu verhindern, da die Art ein hohes Schadpotential hat. Ein Fund muss den Behörden gemeldet werden. Der Japankäfer ist ein Blatthornkäfer und somit entfernt mit dem Maikäfer verwandt. Seine Engerlinge leben wie beim Maikäfer unterirdisch und ernähren sich von Wurzeln. Die Käfer werden bis circa 1,1 cm groß. Die Flügel sind bräunlich und das Halsschild ist grün-metallisch glänzend. Er sieht dem heimischen Gartenlaubkäfer ähnlich, der jedoch keine weißen Haarbüschel am Rücken hat. Die Käfer erscheinen ab Mai nach der Verpuppung und legen nach einem Reifungsfraß ihre Eier unterirdisch ab.

Betroffene Kulturen: Die Art ist mit über 300 verschiedenen Wirtspflanzen sehr polyphag. Die Larven fressen unter anderem an Grasnarben und die Käfer führen Skeltierfraß an vielen verschiedenen Obst- Gemüse- und Ackerkulturen durch.



Asiatischer Laubholzbockkäfer (*Anoplophora glabripennis*)

Biologie: Der Asiatische Laubholzbockkäfer (ALB) stammt aus Ostasien. In Deutschland wurde die Art zum ersten Mal in Neukirchen am Inn im Jahre 2004 gefunden. Die Einschleppung dieses invasiven Schädling erfolgte durch Bau- und Verpackungsholz aus Asien. Er gilt als einer der gefährlichsten Baumschädlinge weltweit und ist in der EU derzeit als Quarantäneschädling eingestuft. Eine Weiterverbreitung des Schädling ist durch Rodung aller befallener Bäume und möglicher Wirtspflanzen in einem Umkreis von 100 m Entfernung zum Befallsort einzudämmen. Der ALB wird 2,5 bis 4 cm groß. Auffällig sind die langen, schwarz-weiß segmentierten Fühler, die zweimal so lang sein können wie der Körper. Die Weibchen legen ihre Eier unterhalb der Rinde ab. Die geschlüpfte Larve frisst sich durch das Holz und verursacht einen typischen hakenförmigen Larvengang. Nach der Verpuppung bohren sich die Käfer aus dem Holz hinaus.

Betroffene Kulturen: In Deutschland sind die meisten Laubholzarten gefährdet und somit auch viele Zierpflanzen und Obstbäume. Der ALB kann auch gesunde Bäume befallen und kann diese bei starken Befall zum Absterben bringen.



Buchsbaumzünsler (*Cydamina perspectalis*)

Biologie: Der Buchsbaumzünsler ist ein ursprünglich aus Ostasien stammender Schmetterling. Seit seiner Ankunft erzeugen dessen Raupen enorme Schäden an Buchsbäumen. Der Falter besitzt weiß gefärbte Flügel mit einem breiten braunschwarzen Rand. Die Raupen werden bis zu 5 cm lang und sind gelbgrün bis dunkelgrün gefärbt mit schwarz-weißen Streifen. Die Raupen fressen an den Blättern und anschließend auch an der Zweigrinde von Buchsbäumen, bis nur noch die Blattrippen oder der Blattstiel übrig bleiben. Ein Befall ist gut durch das weiße Gespinnst sichtbar, das die befallenen Zweige umgibt. Bei starken Fraßschäden können einzelne Triebe oder sogar auch die ganze Pflanze absterben und der Buchs verbräunt langsam.

Bekämpfung: Für die derzeit zugelassenen Bekämpfungsmittel wenden Sie sich bitten an den zuständigen Fachberater. Auch können die Raupen mittels Hochdruckstrahler abgesprüht werden und mit einer Folie aufgefangen werden. Als vorbeugende Maßnahme kann ein Vogelschutznetz (Maschenweite 10 mm) aufgehängt werden, um das Abfliegen schlüpfender Falter und das Einfliegen von Faltern zu reduzieren.



Asiatischer Marienkäfer (*Harmonia axyridis*)

Biologie: Der ursprünglich aus Ostasien stammende Asiatische Marienkäfer wurde ab den 80er Jahren in Europa zur biologischen Schädlingsbekämpfung in Gewächshäusern eingesetzt. Aufgrund seines schnellen Lebenszyklus und aufgrund vieler Krankheitsresistenzen hat sich diese Art ausgehend von den ausgebrachten Tieren stark vermehrt und kann mittlerweile in ganz Deutschland gefunden werden. Die Art verdrängt viele heimische Marienkäferarten und ist aufgrund ihrer Vorliebe für Häuser als Überwinterungsquartiere ein Lästling für Anwohner. Adulte Asiatische Marienkäfer erreichen eine Länge bis 8 mm und sind damit für einen Marienkäfer relativ groß. Das Halsschild ist hell gelblich gefärbt und bildet in der Mitte die Form eines schwarzen „M“ bzw. „W“. Die Färbung des Asiatischen Marienkäfers ist sehr variabel.

Betroffene Kulturen: Der Asiatische Marienkäfer frisst nur vereinzelt im Herbst an Obst. Vor allem ernährt er sich von Blattläusen. Aufgrund der negativen Auswirkungen auf heimische Marienkäfer darf er heute nicht mehr als Nützling in Deutschland freigesetzt werden.



Baumwoll-Kapseleule (*Helicoverpa armigera*)

Biologie: Die Baumwollkapseleule ist ein Schmetterling, der vor allem in den Tropen und Subtropen verbreitet ist. Das Vorkommen in Deutschland hängt stark von der Einflugrate aus dem Süden ab. Seit 2003 kommt es in Baden-Württemberg immer wieder zu Schäden. Sie überwintert in der Erde als Puppe und bevorzugt dabei einen warmen und trockenen Boden. Die Weibchen legen ihre Eier an der Nähe der Blüten und Früchte ihrer Wirtspflanzen ab und können über 1000 Eier ablegen. Typische Schadsymptome sind Bohrlöcher und Fraßgänge an Gemüse, Samenständen aber auch an Blüten und Knospen. Es kommt zu Verunreinigung der Früchte mit Kot und Fäulnis durch sekundäre Schaderreger. Zur Bekämpfung steht im Unterglasanbau unter anderem der Einsatz von Schlupfwespen zur Verfügung.

Betroffene Kulturen: Die Raupen fressen an Tomaten, Paprika, Gurken, Salat, Artischocken, Buschbohnen, Zuckermais, sowie Kohlgewächsen. Weltweit ist diese Art für den Befall von Baumwollkapseln bekannt, woher auch sein Name stammt.

Wie diese kurze Übersicht gezeigt hat, sind in den letzten Jahren einige bedeutende Schädlinge nach Europa gelangt. Dadurch entstehen neben Schäden für die Landwirtschaft und den Gartenbau auch Schäden für die hiesige Umwelt. Zum einen werden heimische Arten durch gebietsfremde Arten verdrängt (wie im Falle des Asiatischen Marienkäfers). Andererseits schützen sich Anbauer vor Schädlingen mithilfe von Pflanzenschutzmitteln, dessen Einsatz auch negative Auswirkungen auf die Umwelt hat. Daher ist es wichtig, die Einschleppung gebietsfremder Schädlinge zu verhindern. Achten Sie deshalb darauf, aus nicht EU-Staaten keine für die Einführung nach Europa verbotenen Pflanzen aus dem Urlaub mitzubringen wie derzeit unter anderem Zitruspflanzen, Kartoffeln oder Weinreben. Dadurch soll verhindert werden, dass ihnen anhaftende Schädlinge nach Europa gelangen. Außerdem hilft es den Behörden sehr, wenn ein Auftreten von Quarantäneschädlingen wie dem Japankäfer oder dem Asiatischen Laubholzbockkäfer von der Bevölkerung gemeldet wird, um eine Verbreitung frühzeitig zu verhindern.

Impressum

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising-Weißenstephan
www.lfl.bayern.de

Redaktion: Institut für Pflanzenschutz
Lange Point 10, 85354 Freising
E-Mail: Pflanzenschutz@LfL.bayern.de
Tel.: 08161/8640 - 5651, Fax: 08161/ 8640 - 5735

Bilder: O. Zimmermann, LTZ Augustenberg
K. Geipel, B. Gleixner, U. Benker, LfL
M. Trautmann, KOB Bavendorf
A Altmann

Druck: Saxoprint GmbH, 01277 Dresden

1. Auflage Juni 2022

© LfL Alle Rechte beim Herausgeber

Schutzgebühr 0,50 €